



**Predigt von
Pfr. Achim Kuhn +
Pfr. Patrice de Mestral**



29. Oktober 2023

Reformierte Kirche Männedorf

Text: Hebräer 12,1f

Thema: „Kampf – Glaube – in der Arena des Lebens“

Auszüge aus dem elften Kapitel des Hebräerbriefts sowie die ersten Verse aus dem Kapitel 12. Der Autor des Hebräerbrieftes schreibt:

Hebräer 11:

1 Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. ... 3 Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist. ... 7 Durch den Glauben hat Noah ... die Arche gebaut ..., als er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah; 8 Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, an einen Ort zu ziehen, den er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. 24 Durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr Sohn der Tochter Pharaos heißen, 25 sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden, 29 Durch den Glauben ging das Volk Israel durchs Rote Meer wie über trockenes Land. ... 32 Und was soll ich noch mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich erzählen sollte von Gideon und Barak und Simson und Jeftah und David und Samuel und den Propheten. ... 39 Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen ...

Hebräer 12

1 Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, 2 und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, 3 Gedenkt an ihn, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Kurzpredigt von Pfr. Patrice de Mestral

Umgeben von einer Wolke von Zeugen wollen wir getrost den Wettkampf des Glaubens in der Arena des Lebens bestreiten. Hebräerbrief 12,1

Ein wunderbarer Text.

Zu finden ist dieser Text in einem Brief an die Hebräer am Ende des ersten Jahrhunderts. Die Adressaten waren Christen und Christinnen die versuchten im Sumpf so viel verschiedener religiöser Gruppierungen ihren Platz zu finden. Da waren die vorherrschenden jüdischen Gemeinden, römische Kulte und noch junge christliche Gemeinden, die ihren Glauben an Jesus Christus leben wollten. Aber eben nicht unangefochten. Sie suchten nach Orientierung und der Verfasser dieses Hebräerbriefes gab ihnen einige Schwerpunkte des christlichen Glaubens mit.

Unglaublich, dass wir heute, nach 2000 Jahren überhaupt noch Kenntnis von diesem Text haben, der im Neuen Testament zu finden ist.

Ich war seit meinem Theologie-Studium immer wieder fasziniert von diesen Anfängen des Christentums. Damals gab es ja noch keine Kirche, sondern vereinzelte Gemeinden, die von verschiedenen Aposteln in Kleinasien gegründet worden waren.

Umgeben von einer Wolke von Zeugen, von einer Vielzahl von Zeugen dieses Jesus von Nazareth.

Am Horizont tauchten schon erste Verfolgungen dieser sich neu gebildeten christlichen Gemeinden auf. Ihre Existenz war keineswegs gesichert. Sie mussten für ihren Glauben kämpfen.

Wie anders ist doch unsere heutige Situation, 2000 Jahre später. Wir nehmen kaum noch Kenntnis von den Quellen unseres Glaubens und wenden uns lieber zahlreichen Wellness Ersatz-Religionen verschiedenster Prägungen zu.

In meinem Leben hatte ich meistens mit Menschen in und am Rande und auch ausserhalb der Kirche zu tun. Ich habe für sie oft den Begriff „kirchliche Grenzgänger“ verwendet. Das sind Menschen die ihre emotionale Nähe und Distanz zur Institution Kirche selber wählen. Darunter gab es viele kritische Menschen, und das führte zu spannenden Gesprächen und Begegnungen. Unter diesen Menschen war es mir am wohlsten, denn sie traten mir als Theologe nicht als Wissende gegenüber, sondern als fragende, zweifelnde und suchende Menschen.

Seit meiner Pensionierung habe ich mich dann intensiver mit pensionierten KollegInnen und Kollegen auseinandergesetzt, und da war ich umgeben von einer Wolke von grossartigen Zeugen, die bereit waren ihr Leben als PfarrerInnen und Pfarrer gemeinsam zu verarbeiten. Wir treffen uns bis heute regelmässig in Gruppen im Bezirk und im Kanton.

Amen

Predigt von Pfr. Achim Kuhn

Liebe Gemeinde

Das Leben ist ein Kampf, in dem sich der Glaube zu bewähren hat. Das ist stark verkürzt das, was der Autor des Hebräerbriefs hier meint.

So erlebt haben das im Laufe ihres Lebens viele unter uns. So erlebt hat das zB auch Patrice de Mestral, wie er vorhin erzählt hat; so erlebt hat das auch der baptist. Pfarrer Martin Luther King. Als die Drohungen der weissen Rassisten lebensbedrohlich zunahm, bekommt er es mit der Angst zu tun. Er erinnert sich: „In diesem Zustand äußerster Erschöpfung und völliger Mutlosigkeit legte ich Gott meine Not hin. Den Kopf in den Händen, betete ich laut. Die Worte in dieser mitternächtlichen Stunde sind mir noch in lebendiger Erinnerung: ‘Herr, ich glaube, dass ich für eine gerechte Sache kämpfe. Aber jetzt habe ich Angst. ... Ich kann nicht mehr weiter. Ich habe den Punkt erreicht, wo ich es allein nicht mehr schaffe.’

In diesem Augenblick erlebte ich die Gegenwart Gottes wie nie zuvor. Mir war, als hörte ich eine innere Stimme, die mir Mut zusprach: ‘Stehe auf für die Gerechtigkeit! Stehe auf für die Wahrheit! Und Gott wird immer an deiner Seite sein!’ Fast augenblicklich waren meine Ängste dahin. Meine Unsicherheit verschwand. Ich war bereit, allem ins Auge zu sehen.“ (aus: Härtel, Klaus Dieter: Martin Luther King. „Ich habe einen Traum“, Brunnen-Verlag Gießen 4.Auflage 2016 , S.37)

So hat Martin Luther King das erlebt und später spektakulär beschrieben. Er ging durch einen inneren Kampf zu einem äusseren über: dem Kampf gegen gesellschaftliche grosse Ungerechtigkeit. King focht also eigentlich einen Kampf, in dem sich sein Vertrauen zu Gott persönlich und in der Öffentlichkeit bewährt hat.

Dass der Glaube sich bewährt – das gilt ja auch in viel kleinerem Rahmen. Bei uns. In unserer Gesellschaft, in der es ein sehr hohes Mass an Gerechtigkeit gibt, muss sich Glaube/Vertrauen zu Gott meist anders bewähren. Nämlich im Kampf gegen Einsamkeit, Verbitterung und Krankheit. Im Kampf gegen Ängste und Verzweiflung. Das und mehr sind alles negative innere Mächte. Gegen diese negativen inneren Mächte verlaufen unsere Kämpfe meist still und leise. Und sie werden oft von Aussen kaum bemerkt. Oder zu spät bemerkt. Sie sind für den einzelnen Menschen nicht weniger dramatisch als es damals der Kampf gegen Rassismus war. Dieser Kampf gegen negative innere Mächte betrifft uns alle irgendwann im Laufe unseres Lebens. Das wissen wir. Das gehört zur Lebenserfahrung. Und vielleicht steckt mancher unter uns gerade heute in so einem Kampf drin. Der Hebräerbrief-Autor sagt jetzt: Dieser Kampf hat mit dem Glauben zu tun. Genauer: Es ist gut, wenn wir fürwahrhalten, be-

greifen, uns ergreifen lassen davon, dass uns der Glaube in unserem Kampf stärken möchte! Wissen wir das? Merken wir das? Erfahren wir das?

Der Glaube als Stärkung und Ermunterung im Lebenskampf. Das beschreibt der Autor des Hebräerbriefs. Darum nennt er die ganzen grossen Gestalten des Alten Testaments und betont ihren Glauben. Er sagt damit: Ihr steht in einer Tradition – macht es wie die damals. Vertraut. Es lohnt sich. Das ist ein bisschen wie wenn eine junge Frau, die erstmals schwanger und ein bisschen ängstlich ist vor dem, was auf sie zukommt (und darum alle Untersuchungen macht, die heutzutage angeboten werden – aber oft nicht nötig sind), *gläubwürdig* hört: Milliarden Frauen haben das schon erfahren, glücklich erlebt und schmerzhaft erlitten, was du jetzt erlebst: eine Schwangerschaft und Geburt. Es kommt alles gut. Hab Vertrauen in Dich selbst und in die Natur.

Bei allen grossen Lebensstufen kann man sich das ja so zusprechen. Oder zusprechen lassen: Dass man in einer Tradition steht. Dass der Rückblick zeigt, dass man nicht allein ist. Und Vertrauen haben kann.

Der Autor verweist auch auf Jesus Christus, an den wir glauben. Das ist wie ein Vorausblick. Ein Zuspruch: Egal wie es Dir jetzt geht, zuletzt wirst Du auf der Seite der Gewinner stehen in diesem Kampf. Wegen Jesus Christus. Das möge Dir Kraft geben, um bereits jetzt mit Angst, Krankheit, Verzweiflung, ...besser fertig zu werden. Viele unter uns werden das so erlebt haben. Andere warten darauf, das so zu hören, dass es in ihr Leben wirklich hilfreich hineinspricht. Vielleicht spricht gerade diese Menschen das besonders an, was Helmut Gollwitzer einmal formuliert hat. Gollwitzer lebte und überlebte als junger Pfarrer und Kriegsgefangener jahrelang in einem russischen Kriegsgefangenenlager in Sibirien; er schrieb ein paar Zeilen, die unseren Bibeltext modern aufnehmen und die in jede Lebensphase und in jeden Kampf hilfreich hineinsprechen; er schrieb:

«Die Nacht wird nicht ewig dauern.
Es wird nicht finster bleiben.
Die Tage, von denen wir sagen,
sie gefallen mir nicht,
werden nicht die letzten Tage sein.
Wir schauen durch sie hindurch
Vorwärts auf ein Licht,
zu dem wir jetzt schon gehören
und das uns nicht loslassen wird.»

Der Kampf lohnt sich. Jeder Kampf, der etwas zum Guten wendet, lohnt sich – sei er für Gerechtigkeit in der Welt, für Gemeinschaft in unserer Gesellschaft, für eine lebendige Kirche, für liebevolle Familien oder für die eigene Balance und Lebenszufriedenheit.

Darum nochmals das Martin Luther King-Zitat – leicht angepasst:

«Mir war, als hörte ich eine innere Stimme, die mir Mut zusprach: 'Stehe auf für das, was jetzt nötig ist. Und Gott wird immer an deiner Seite sein!' Fast augenblicklich waren meine Ängste dahin. Meine Unsicherheit verschwand. Ich war bereit, allem ins Auge zu sehen.»

Mögen wir diese Stimme hören und immer neu Mut ergreifen.

Amen